

# Schwarzwalder-Wacht

Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Montag, 17. Juli 1944

Nummer 165

## USA-Aktionen im nördlichen Pazifik

**Tosio, 16. Juli** Während das Hauptgewicht der USA-Offensive im Pazifik weiterhin in den Gewässern der Marianengruppe liegt, betonen heftige militärische Kreise, daß der Feind auch dem Nordabschnitt des Pazifiks in letzter Zeit erhöhte Aufmerksamkeit schenkt. Nachdem im Anfang dieses Jahres nur vereinzelte Aufklärungsflüge über Japans nördliche Stellungen, die Kurilen, unternommen wurden, nutzt der Feind den dichten Nebel, der seit Mai dieses Gebiet einhüllt, aus, um durch verstärkte Luftangriffe die Kurilen zu isolieren und einen Angriff vorzubereiten. Die feindliche Absicht sei unterläßt durch die Vollendung des Ausbaues von Stützpunkten in den westlichen Meeren. Auch nordamerikanische U-Boote seien in diesen Gewässern eingesetzt. Die japanische Führung ist sich der Bedeutung der Kurilen voll bewußt und hat sich durch die Anlage starker Stellungen auf ihre Bedrohung eingestellt.

## Frau Tschiangkai-schek in Rio de Janeiro

**Drahtbericht unseres Korrespondenten**  
In den Haag, 16. Juli. Wie der britische Nachrichtenendienst unter Berufung auf gut informierte Kreise in Washington meldet, soll Frau Tschiangkai-schek in Begleitung ihrer Schwester, Frau Kung, und anderer Chinesinnen in Rio de Janeiro eingetroffen sein. Man vermutet, so meldet Reuters weiter, daß sie in den USA, mit dem Finanzminister Finanzenminister Kung zusammenzutreffen werde, der zurzeit in Bretton Woods als Teilnehmer der Internationalen Währungskonferenz weilt.

## Sowjetangriff mit sieben Divisionen bei Luzk gescheitert

**Durchbruchversuche der Bolschewisten im Mittelabschnitt blutig abgewiesen**

**Von unserer Berliner Schriftleitung**  
rd. Berlin, 17. Juli. An der Ostfront, wo sich der deutsche Widerstand mehr und mehr festigt, haben sich keine wesentlichen Veränderungen ergeben. Zwischen Larnopol und Luzk, wo die Bolschewisten mit massierten Kräften gegen die deutschen Einheiten angriffen, ist ihnen nirgendwo der erstrebte Durchbruch gelungen. Auch die Sperriegel, die von der Gegend westlich von Luzk bis hin nach Meslau den mit vorderster Spitze bei Grodno vorgedrungenen Angriffskorps der Sowjets umfassen, haben die in sie gesetzten Hoffnungen erfüllen können. Zwar verfuhrte der Feind immer wieder, diese Regelle als dort aufzubrechen. Außer begrenzten Einbrüchen ist ihm jedoch nirgendwo ein Bodengewinn gelungen, der das Gesamtbild erheblich verändert hätte. Dennoch muß natürlich erwartet werden, daß die Bolschewisten namentlich bei Larnopol und westlich Luzk ebenso wie am mittleren Njemen und gegen Dünaburg bzw. Rauen erneut mit starken Kräften ansetzen werden, während andererseits das deutsche Vorgehen, durch Frontbegräbungen und Aufgabe schwerer zu haltenden Geländes bessere Abwehrbedingungen zu gewinnen, gewisse Verschleibungen der Hauptkampflinien noch mit sich bringen dürfte.

Bei Larnopol griffen, wie das DKB. ergänzend berichtet, starke deutsche Panzerkräfte in den Kampf ein und bereiteten in energiegeladener Vorhut den Einbruchsstellen des Vortages, wobei sie sechs feindliche Panzer abschossen. Südwestlich Luzk erneuerten die Bolschewisten mit neun Schützendivisionen ihre Angriffe, doch wiesen eigene Berichten die Bolschewisten zurück und vernichteten dabei 20 feindliche Panzer.

Westlich des Pripijets scheiterten mit Panzer- und Infanterieverbänden unternommene Angriffe der Sowjets. Gegen eine Frontlinie im nördlichen Teil dieses Abschnitts sind eigene Kräfte in erfolgreichem Vordringen. Die Kämpfe im Njemen-Gebiet haben an Heftigkeit zugenommen. So war der Brückenkopf Grodno während des ganzen Tages das Ziel zahlreicher von Norden und Osten vorgeleitener Vorstöße der Sowjets, die jedoch am Widerstand unserer Truppen zerbrachen. Eigene Kräfte sind auf dem Westufer des Flusses nördlich Grodno in erfolgreichem Vorgehen.

## In zwei Tagen 216 Sowjetflugzeuge abgeschossen

**Glänzende Leistungen unserer Jagd- und Schlachtflyer - Auch die Flak bucht Erfolge**

**Von unserer Berliner Schriftleitung**  
rd. Berlin, 17. Juli. Der Mittelabschnitt der Ostfront war innerhalb von 48 Stunden mehrfach der Schauplatz außerordentlich heftiger Luftkämpfe. Während im Norden und Süden der Front tiefliegende Wolken und östliche Regenwolken die beiderseitige Luftkämpfe behinderten, wurden vor allem in den Räumen Grodno, Pruzhany und Stocow starke Luftkämpfe in den Kampf geworfen. Die Sowjets setzten sich dabei offenbar das Ziel, mit erheblichen Jagdverbänden die Luft und unbedeutende Luftschirme in den Kampfzonen Pruzhany und Grodno zu bilden. Über selbst durch diese starken Jagdverbände hinaus ist den zahlenmäßig bedeutenden Einsatz unserer Schlachtflyer wieder keineswegs unterbunden oder auch nur beeinträchtigt. Da sich die Luftschlacht für den 14. Juli auf 104 erhöht hat, wurden damit im Verlauf zweier Tage nach den bisher vorliegenden Meldungen 216 Sowjetflugzeuge abgeschossen. Neben 120 Luftfliegern deutscher Jäger stehen 63 Flakabschüsse, 23 Abschüsse an der landläufigen Front und 10 Nachtabschüsse.

Die Sowjets waren in den Ostkrieg mit einer gewaltigen zahlenmäßigen Überlegenheit veralteter

## Eisenhowers Respekt vor unserem Verteidigungssystem

**Vor neuen harten Kämpfen im Raum von St. Lo und an der Orne**

**Von unserer Berliner Schriftleitung**  
rd. Berlin, 17. Juli. Mit wachsendem Respekt vor der deutschen Kampfkraft berichtet die Londoner Presse über die Kämpfe im Invasionsraum. Dabei lassen einige Kriegskorrespondenten durchblicken, daß alle Offensivversuche der Engländer und Amerikaner am deutschen Widerstand zusammenbrechen und ihnen nur wenige Meter Gebietsgewinn einbrachten. Im Hauptquartier Eisenhowers sei nunmehr enthüllt worden, so läßt sich „Daily Mail“ von Ward Price melden, daß die Deutschen ein ungewöhnlich starkes Verteidigungssystem entwickelt. Im Augenblick traten die Angreifer in der Normandie auf der Stelle, nur die Amerikaner könnten einen Bodengewinn von 300 bis 500 Meter im marstigen Gelände südlich von Carentan vorweisen. Der Grund hierfür, so sei in Eisenhowers Hauptquartier gesagt worden, liege in dem starken, tiefgegründeten deutschen Verteidigungssystem.

Der Kriegsbericht der „Daily Mail“ im englisch-kanadischen Sektor, Alexander Cliffor, stellt fest, daß die Engländer und Amerikaner nach der Eroberung eines Teiles der Stadt Caen diesen Erfolg nicht weiterverfolgen konnten. Dieses Stück

von Caen nutze ihnen daher nichts. Es wäre für sie erst dann wertvoll gewesen, wenn sie gleichzeitig den Bortort Baccelles hätten mitbesetzen können.

Vom „Hügel 112“ enthält das gleiche Blatt eine für die Engländer stark ernüchternde Schilderung der Kämpfe, die um diese Höhenstellung bereits ausgetragen wurden. Dieser „Hügel 112“ werde von den Soldaten Kalvarienberg genannt, so viele Tote und zerstörte Tanks und Geschütze lägen an seinen Hängen. Aber trotz dieses Mensch- und Materialaufwandes sei es den englisch-kanadischen Truppen nicht gelungen, diesen Hügel zu nehmen. Die deutschen Panzer-Tanks machten in dieser Gegend den gegnerischen Soldaten das Leben besonders schwer.

Mit einer unwahrscheinlichen Hartnäckigkeit hielten die Deutschen auch ihre Stellungen gegenüber den Amerikanern, meint ein „Daily Telegraph“-Korrespondent, der vor St. Lo liegt. Um jeden Zoll Boden kämpften sie. Einige der Amerikaner, die früher in Nordafrika und auf Sizilien im Einsatz standen, erklärten, daß sie so schwere Kämpfe noch nicht mitemacht hätten. Es sei weitaus schlimmer als in Nordafrika und in Italien. Eine solche Fähigkeit und einen solchen Mut, wie sie die Deutschen in der Normandie bewiesen, habe man nicht für möglich gehalten.

Die englischen Zeitungen bemühen sich, die zunehmende Beunruhigung des britischen Volkes über die mangelnden Erfolge in der Normandie zu beschwichtigen. So versucht die Zeitung „Observer“ die Gründe darzulegen, warum die Anglo-Amerikaner den normannischen Brückenkopf nicht schneller ausdehnten. Die Wetterlage, so tröstet das Blatt, sei äußerst ungünstig gewesen, wodurch viele Vorteile zunichte gemacht worden seien. Ein weiterer Grund für die langsame Entwicklung der anglo-amerikanischen Angriffe sei das ungenügend große Gebiet, das sich unter der Kontrolle der Anglo-Amerikaner befinde. Es sei nicht leicht, stellt „Observer“ mit einem Stolzgefühl fest, mit einer großen Armee an einer Front von 100 Kilometer Tiefe oder noch weniger zu manövrieren. Auf den

Fortsetzung auf Seite 2

## Englands Provinz im Schatten von „V 1“

**Alte Häuser vertragen den Luftdruck nicht - Auswirkungen der Evakuierung Londons**

**Drahtbericht unseres Korrespondenten**  
Lw. Stockholm, 17. Juli. Südengland einschließlich London wurde in der Nacht zum Sonntag und am Sonntag selbst, amtlichen englischen Eingangsdaten zufolge, wieder von deutschen „Fliegenden Bomben“ heimgesucht. Es werden erneut Schäden und Menschenverluste gemeldet.

Die schwedische Presse bringt wieder einige interessante Zeugnisse zur „V 1“-Offensive. Der Londoner Vertreter von „Morgenblättern“ meldet, infolge der Evakuierung habe der Fußgängerstrom in London derartig nachgelassen, daß die englische Hauptstadt jetzt die ganze Woche über „wie am Samstagmorgen“ wirde. Dafür seien die Bahnhöfe überfüllt. Der „Evening Standard“-Vertreter berichtet, das Tagesgespräch in London sei das einheitliche Luftalarmsystem. Eine Umstellung auf gewisse Strecken quer durch London sei aus technischen Gründen kaum durchführbar. Die deshalb eingeführten privaten und verschiedenen Warnungsmethoden hätten allmählich Verwirrung hervorgerufen, und die Bevölkerung verlassse sich im allgemeinen ausschließlich auf das Gehör.

Im Unterhaus richtete der konservative Kommandeur Sir Archibald Sinclair an die Adresse der Frage, ob es eigentlich recht zu wüßigen wisse, wie tief sich diejenige bejagt fühlen, die im Wirkungsbereich der „V 1“ lebten. Der Unabhängige

Granville schlug vor, Churchill solle eine neue Erklärung in aller Öffentlichkeit oder auf einer Geheimkunft des Hauses abgeben.

Ueber die sonst wenig behandelte Belastung der Provinzbewohner, die in der Öffentlichkeit meist vergessen wird, schreibt der Londoner „Handelstimmungen“-Vertreter: „Nachdem London wieder in der Feuerlinie steht, verzieht man gern die Landbewohner, die innerhalb der Flugbahnen der „V 1“ auf dem Wege nach London wohnen und arbeiten. Die Sprengwirkungen eines Einschlages können in einer überfüllten Straße Londons schrecklich sein, aber es ist die Frage, ob nicht die Bevölkerung der Landorte noch schlimmeren Belastungen ausgesetzt ist. Die Bomben kommen in einem ungleichen Strom. Die Häuser sind meist alt und vertragen nicht den heftigen Luftdruck bei Explosionen. Es gibt keine Schutzräume und von Evakuierung ist hier keine Rede.“ Sehr viel zahlreicher als früher im Luftkrieg seien Plünderungen, angeblich deshalb, weil damals meist nur einige wenige Gebäude zerstört worden seien, während durch „V 1“-Schäden in sehr viel größerem Ausmaß hervorgerufen würden.

Nach Angaben der englischen Behörden haben bis jetzt rund 133 000 Frauen und Kinder das Gebiet von Groß-London verlassen. Bei diesen Zahlenangaben handelt es sich jedoch nur um die von den Behörden durchgeführten Räumungsaktionen. Die privaten Evakuierungen betragen jedoch ein Mehrfaches der behördlich durchgeführten.

Ein Bericht des Korrespondenten der „Neuen Zürcher Zeitung“ gibt ein Bild des Lebens in London unter der Wirkung von „V 1“; darin heißt es u. a.: Die Gasstätten sind auffallend leer geworden. Die Keller warten vor den leeren weißen Tischen. Nicht anders ist es in den Theatern. Die Kinos bieten dasselbe Bild. Man sieht keine geduldig wartenden Menschenmassen mehr stundenlang Schlange stehen. Gelangweilt stehen die korrumpierten Portiers vor den Tischspieltheatern. Viele Haushaltungen sind aufgelöst. Private Abendgesellschaften sind in London selten geworden. Die Menschen gehen abends wieder in die Schutzräume der Untergrundbahnen. Wieder einmal hat das Leben in London Jüge des Höllenrajes angenommen. Man hat sich damit abgefunden, die Nacht im Schutzraum zu verbringen. Der Korrespondent weist dann auf englische Berichte hin, die von selten werdenden Nahrungsmitteln und überfüllten Wohnungen in Nordengland unter den Einwirkungen der Räumung Londons sprechen.

Die englische Presse stellt selbst nicht ohne sichtbare Verärgерung fest, daß es den unter dem Vorstich von Duncan Sandys, dem Schwiegerjohn von Churchill, seit Wochen ununterbrochen tagenden Ausschüssen von Wissenschaftlern und Militärs bisher nicht gelungen ist, eine neue Abwehrmethode gegen die „V 1“ zu finden.

## Im Kampfraum Ostgalizien

**Von Kriegsbericht Fritz Meske**

**PK.** Das seit langem erwartete Uebergreifen der Sowjetoffensive auf den Südbaustrich der Ostfront hat am Morgen des 14. Juli begonnen. Im vollen Bewußtsein ihrer Verantwortung für die Bewehrung Europas vor der bolschewistischen Ueberflutung stehen die deutschen Divisionen nun auch hier in einem schweren, verblutenden Abwehrkampf auf



einem Boden, der schon im ersten Weltkrieg der Schauplatz ruhmreicher Kämpfe deutscher und österreich-ungarischer Regimenter gewesen ist.

Hnidawa hieß das Dorf am Seretch, das im Juni 1917 unser erstes Angriffsziel war, als wir, mit sechs deutschen Divisionen aus Frankreich herübergeworfen, von Glocow aus zur Befreiung Ostgaliziens in Richtung Larnopol antraten. Erinnert ihr euch, ihr alten Kameraden vom 2. Garde-Regiment zu Fuß, wie uns damals das Musikkorps mit dem Paradeorchestr unserer deutschen Regiments verabschiedete, als wir am Abend vor dem Angriff aus unserem nassen Waldhimmel in die Grabenstellungen der Ungarn abrückten? Erinnert ihr euch, wie wir in den Unterständen das Artilleriefeld abwarteten und dann auf den Ruf des Kommandanten, der die erste Angriffswelle führte, über die Deckung sprangen, durch die zerstückelten Drahthindernisse über die russischen Gräben hinweg immer in Richtung auf Hnidawa? An die irrsinnigen sieben Kilometer, die wir im feindlichen Maschinengewehr- und Artilleriefeld durchzogen mußten, bis wir mit dem Bajonett in Hnidawa eindrangen und die Russen mit Handgranaten aus ihren Schutzlöchern holten? Könnt ihr es vergessen haben, obwohl seitdem 27 Jahre vergangen sind?

Dieser Raum war in den letzten Wochen wieder Kampfgelände. Eine neue Generation deutscher Grenadiere schlug hier im Stellungskampf mit den Bolschewisten herum. Am 14. Juli setzte ihr Angriff mit starkem Trommelfeuer auf breiter Front ein. Der Kampf um Galizien hat erneut begonnen.

Wir erlebten dieses Galizien im Jahre 1917 als Kronland der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie. Es war ein herrlicher Sommer damals, genau wie in diesem Jahre, als wir von Hnidawa unter flotten Bewegungen diesem befreundeten Marschieren durch üppige Felder und dem Grauen der westlichen Materialschicht besonders beglückend empfanden.

Aber auch das heutige Galizien, das uns als Distrikt des Generalgouvernements nun aus verwaltungsmäßig nähergerückt ist, finden wir wieder schön, obwohl der Krieg in den letzten fünf Jahren schon dreimal über das Land hinweggebraut ist und besonders in den Städten seine Spuren hinterlassen hat. Es gibt in Ostgalizien wenig Landschaften, die das Gemüt der Deutschen so ansprechen wie das Waldgebirge der Karpaten mit seinen fastigen Tälern, in denen die Dörfer sich malerisch um die berühmten Karpaten-Höhlen gruppieren, und mit den zahlreichen hübschen Kurorten, deren Erholungsheime vielfach der Auffrischung unserer Truppen dienen, so lange die Kampfslage das zuließ. Eine Stadt wie Stanislaw besitzt in der interessanten Mischung mitteleuropäischer und westlicher Bestandteile, beherrscht von den soliden Repräsentationsbauten des alten kaiserlichen Oesterreich, durchaus ihre Reize. Bis nach Stanislaw hinein war die bolschewistische Angriffswelle im Frühling dieses Jahres gebrandet, und noch heute wagt der Verkehr in der Stadt um die Reste einiger im Straßenkampf zusammengeschossener Sowjetpanzer herum, deren Räder von spielenden Kindern als Karussell benutzt werden.

Aber auch die Ebene Galiziens, die im Osten unmerklich in das ukrainische Schwarzgebirge übergeht, ist wesentlich reizvoller als ihr Ruf, zumal in der gegenwärtigen Jahreszeit die ungewöhnliche Fruchtbarkeit dieses unter der Gouvernementsverwaltung wieder intensiv bewirtschafteten Landes auf den äppigen Feldern sichtbar wird. Auch der Solareichum der Karpaten, zu dessen Ausbarmachung schon im alten Oesterreich die technisch hervorragenden Karpatenbahnen gebaut worden waren, und nicht zuletzt die Erde und Erdgas



Die alles besser wissen

Es bleibt gar nicht aus, daß Bürokratie auch von Dingen erfahren, die streng geheimgehalten sind.

Auch im Kriege auf Schutzvorrichtungen achten!

Bei der Arbeit an der Schleifmaschine kam dieser Tage ein in den 40er Jahren stehender Arbeiter in Dedenpfronn ums Leben.

Kammermusik-Abend in Nagold

Es ist ein Trost, daß in diesem Kriege, der schon so manches Kunstwerk vernichtete, die Gesilde der Musik unangefastet bleiben können.

geradeaus zu fragen, woher er seine Kenntnisse bezogen hat? In die Enge treiben — mit aller Bestimmtheit sagen, daß man die Polizei beauftragen wird, den Dingen nachzugehen.

in jüngerer Zeit die Aufmerksamkeit weiter Volkstheile auf sich gelenkt; gilt es doch, wissenschaftliche Erkenntnisse für die gegenwärtige und zukünftige Lenkung des Fremdenverkehrs zu finden.

Der Reiseverkehr muß z. B. gelenkt werden, aber die behördliche Einwirkung soll nicht stärker eingeseht werden, als dies unbedingt nach der Sachlage erforderlich ist.

Am gegenwärtigen Zeitpunkt kommt es darauf an, den verfügbaren Beherbergungsraum zu vermehren. Stillgelegte und beschädigte Betriebe sollen wieder in Betrieb gesetzt werden.

Wie bereits meldet, treten vom Montag, 17. Juli, an bei der Reichsbahn Reisebeschränkungen in Kraft, durch die der Verkehr auf wirklich notwendige Fahrten in Schnellzügen sowie bei Entfernungen über 100 Kilometer eingedämmt wird.

Eine Urlaubsreise jährl. auf die Kleiderkarte

Reisen in Schnellzügen und alle Fahrten über 100 km genehmigungspflichtig

Wer eine bescheinigungspflichtige Fahrt zur Kur machen muß, erhält auf dem vorgeschriebenen Vorblatt vom Arzt die Bescheinigung. Zur Erholung kann in jedem Kalenderjahr nur eine Urlaubsreise durchgeführt werden.

Dienst-, Geschäfts- und Berufsreisen bedürfen, soweit sie in Schnellzügen ausgeführt werden oder die 100-Kilometer-Zone überschreiten, einer Bescheinigung. Bei Dienstreisen auf Veranlassung einer Behörde oder einer das Reichsregel führenden öffentlich-rechtlichen Körperschaft stellt die jeweils zuständige Behörde oder Körperschaft die Bescheinigung aus.

diese Maßnahmen sind im Anlaufen und versprechen eine Entlastung der Lage herbeizuführen. Besonders wichtig ist heute die Erhaltung der vielfach wertvollen Einrichtungen und Ausstattungen der Hotels.

Der Fremdenverkehr hat jedenfalls in der jetzigen Krisenzeit gezeigt, daß er trotz allem fähig ist, die Probleme zu meistern und damit einen wichtigen Beitrag für die Erhaltung der Arbeitskraft vieler Volksgenossen geleistet.

Reichswettkampf der HJ-Feuerwehrcorps

Für die Feuerwehrcorps im Straßendienst der Hitler-Jugend wird in diesem Jahr zum erstenmal ein Reichswettkampf ausgeschrieben, dem die Ermittlung der besten Mannschaften in den Gebieten vorausgeht und der im September entschieden werden soll.

Bei Alarm in den Luffschutraum!

Es darf nicht mehr vorkommen, daß Volksgenossen bei Luftangriffen ihr Leben verlieren, weil sie sich während des Alarms unnötig der Gefahr ausgesetzt haben.

Nach einem Alarm — sei es bei Tag oder Nacht — hat niemand mehr etwas auf der Straße oder in der Wohnung zu suchen! Es ist bodenloser Selbstmord, vor den Haus Türen oder den öffentlichen Luffschuträumen herumzustehen oder in der Wohnung bzw. an öffentlichen Luffschuträumen, die nächste Luffschutmeldung abzuwarten.

Aus den Nachbargemeinden

Wöhlingen. Geburten: Richard Berthel, 1 S.; Sterbefälle: Karl Morlof, Landwirt, 70 J.; Karoline Kufmaul, 61 J.

Pforzheim. Die 29 Jahre alte ledige Elfriede Taylor, zuletzt in Karlsruhe, hat mit 13 Vorstrafen allerhand auf dem Kerbholz. Sie verübte zur Zeit eine 10monatige Gefängnisstrafe wegen Diebstahls. Weil sie total fahrgeschädigt ist, gab man ihr eine kurze Strafunterbrechung, die sie zu einer Fahrt nach Pforzheim ausnutzte, wo sie in einer Gastwirtschaft mit einem Mann anbandelte.

Gollag paffte vor sich hin und grubelte. „Was tust du, Franz, wenn du dich in einem Zimmer befindest, in dem plötzlich das Telefon klingelt und niemand da ist, es zu bedienen?“ fragte er ganz unvermittelt.

„Ich habe vielleicht ab, wenn ich das Gefühl habe, es zu dürfen.“ „Das tate ich auch“, bemerkte Gollag trocken. „Es kann auch einfach eine Reflexhandlung sein.“

„Ich will damit sagen, daß Frau von Rente-Sierow den Anruf Dr. Lundborgs gestern abend empfing, ihn aber nicht beantwortete und erschroden den Hörer wieder auflegte, als sie ihre Situation erkannte.“

„Also war deiner Meinung nach der Baron nicht im Zimmer?“ „Doch — aber er war vielleicht schon tot“, erklärte Gollag.

„Dann hätte also deine Ansicht nach die Baronin...“ Gollag machte eine abwehrende Geste: „Meine Ansicht spricht hier gar nicht mit. Was wir brauchen, sind Beweise. Ich kenne in meiner langen Tätigkeit keinen Mörder, der in seiner Kombination nicht einen Fehler gemacht hätte. Diesen Fehler zu finden, ist unsere Aufgabe.“

Es klopfte. Dr. Haberlos trat ein. Auf den fragenden Blick des Arztes erklärte Gollag: „Herr Wörle kann ruhig dabei sein — er ist verschwiegen wie eine Zeitung. Etwas Neues aus Rostod?“ „Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen, sie werden Ihnen nach Fertigstellung telefonisch gemeldet werden. Was mich zu Ihnen führt, ist die Tatsache, daß die Leiche bei ihrer Auffindung um 12.28, bei meiner ersten Untersuchung, sicher länger als acht Stunden, vielleicht schon 15 Stunden dort gelegen hat. Ich lagte Ihnen heute mittag, daß ich meine Gründe hätte, anzunehmen, daß der Tod etwa um die angegebene Zeit eingetreten sei.“

Haberlos nahm umständlich seinen Klemmer ab und pufte ihn mit einem seidenen Tuch, das er aus der Rocktasche hervorzog. „Als die Baronin gestern abend die Tafel aufhob, war es ziemlich genau 8 Uhr 40. Wir sprachen noch eine Zeit zusammen und waren unglücklich, was wir tun sollten, bis Anselmi den Vorschlag machte, eine Partie Bridge zu spielen. Die jungen Leute, Herr von Lohof und Fräulein Gitta, gingen miteinander ins Musikzimmer, wie sie selbst sagten. Die Baronin war in der ersten Partie Strohmännchen und ging dann hinaus, das war 8.51 Uhr. Sie blieb genau 14 Minuten fort. Wir waren ein wenig ungehalten, weil das Spiel keinen Fortgang nehmen konnte. Nach meiner Uhr war es 9.05, als sie ihre Karten wieder aufnahm. Und genau 23 Minuten später, also um 9.28, kam Leopold und klüfferte ihr etwas ins Ohr, ich glaube, sie wurde am Telefon verlangt. Wieder war das Spiel unterbrochen und wir warteten diesmal 11 Minuten, bis sie zurückkam. Doch bald darauf gab sie das Spiel ganz ab, indem sie über Migräne klagte. Ich bin lange genug Arzt, um sagen zu können, daß dieser Migräneanfall vorgetäuscht war. Zur gleichen Zeit, ziemlich genau um 9.21, ging auch Anselmi als Strohmännchen hinaus. Er blieb gleichfalls unverhältnismäßig lange fort und kehrte erst nach 12 Minuten zurück. Auch er war sehr erregt und schließlich errietet, daß durch die Migräne der Baronin das Spiel ein Ende fand. Ich pflege pünktlich um 11 Uhr zu Bett zu gehen, so daß für mich der Abend verstorben war; denn ich mußte immerhin noch eine kleine halbe Stunde mit meinem Wagen fahren, was bei der Glätte kein Vergnügen war.“

Dr. Haberlos hatte ohne Betönung mit trockener Stimme berichtet und schien auch keine Stellungnahme zu erwarten, sondern fuhr im Gegenteil in demselben Ton, nachdem er einmal tief Luft geschöpft hatte, fort: „Ich bin hierher gekommen, Herr Kriminalrat, um Ihnen das ohne irgendein Kommentar wiederzugeben, was ich gestern hier im Hause beobachtet habe. Ich kann niemanden dieser Untat verdächtigen am wenigsten die Baronin, aber ich hielt es für meine Pflicht, darauf hinzuweisen, daß der Tod des armen Barons um diese Zeit eingetreten sein muß, für die ich einigermaßen genaue Beobachtungen habe. Bitte legen Sie darüber auch vorerst kein offizielles Protokoll an, das kann ja später getan werden, wenn es notwendig ist.“

Der Mann ist ja ein wandelndes Chronometer“, rief Wörle, erregt aufspringend.

„Und unglücklich für unsere weiteren Untersuchungen“, fügte Gollag hinzu. „Am liebsten bin ich dafür, daß wir die Sache erst noch einmal beschlafen.“

Als Wörle allein den Gang betrat, um in sein Zimmer zu gehen, trieb sich Leopold draußen herum.

„Hallo“, rief ihn Wörle leise an, „was machen denn Sie hier?“ „Nehmen Sie es mir bitte nicht übel, Herr Wörle“, sagte der Alte leise mit bebender Stimme, „ich habe auf Sie gewartet. Ich will meine Herrschaft nicht hineinreißen, dafür habe ich es hier in diesem Hause zwanzig Jahre lang gut gehabt. Vielleicht können Sie mir einen Rat geben, was zu tun ist.“

„Nenich“, konnte Wörle keine Ungebuld nicht mehr bezähmen, „so reden Sie doch schon. Was Gollag wissen muß, wird er ohnehin erfahren.“

„Ja“, zögerte Leopold noch immer, „es ist nur deswegen, weil die Baronin eben wieder von dem Mann von gestern abend ans Telefon gerufen worden ist. Es hat sich fast angehört, als habe sie sich mit ihm verabredet.“

Wörle piffte durch die Zähne. „Das ist ja toll, Mann“, rief er gedämpft, „hebt werden wir die Augen und Ohren aufmachen müssen. Warten Sie mal — wir werden das so machen, daß wir uns abwechselnd auf die Lauer legen. Und wenn die Baronin aus dem Hause geht, sagen Sie mir Bescheid.“

Er schnippte mit den Fingern, als erwarte er ein Abenteuer. „Wollte ich erwischen wir den geheimnisvollen Liebhaber oder was er sonst sein mag. Also abgemacht, Leopold.“ Er drückte dem Diener ein Geldstück in die Hand, der dankbar erleichtert nach unten verschwand. (Fortsetzung folgt)



Advertisement for poultry: 'Geflügelhalter erfülle jetzt dein Eierlieferant! Bei nicht ausreichender Ablieferung droht Dir das Verbot der Geflügelhaltung' with an illustration of a chicken and eggs.

# Schwäbisches Land

## Die Gauhauptstadt meldet

Im Alter von 58 Jahren nach Kriminaldirektor a. D. Waizenegger. Der Verstorbenen, der seiner ausgezeichneten kriminalistischen Fähigkeiten wegen 1937 an das Landes kriminalamt Berlin berufen wurde, war auch im Sportleben sehr bekannt; als langjähriger Vereinsleiter der Stuttgarter Riders, deren Ehrenvereinsführer er später wurde, spielte er hier eine führende Rolle.

## Gauhauptstellenleiter Schüh gefallen

nsq. Stuttgart. Gauhauptstellenleiter Obergemeinschaftsleiter Julius Schüh, der Leiter der Hauptstelle Wohlfahrtspflege und Jugendhilfe im Amt für Volkswohlfahrt der Gauleitung Württemberg-Hohenzollern, ist am 18. Juni 1944 als Hauptwachtmann im Westen gefallen. Mit ihm verliert das Gauamt für Volkswohlfahrt einen guten Kameraden, der mit seinen politischen Fähigkeiten und ausgezeichneten Fachkenntnissen besonders geeignet war, die ihm übertragenen Aufgaben zu erfüllen. Er gehörte schon 1923 der SA in Heidenheim-Brenz an, war seit Januar 1931 SA-Mann, zuletzt Obertruppführer und seit April 1931 Parteigenosse. Am 1. Oktober 1938 wurde er Gauhauptstellenleiter im Gauamt für Volkswohlfahrt Württemberg-Hohenzollern.

Parteilose Schüh, ein geborener Stuttgarter, rückte, nachdem er schon im Winter 1940 am Westwall gestanden war, nach Beginn des Ostfeldzuges wieder zur Wehrmacht ein. Er erhielt als Wachmeister im Osten das EK 2 und kam dann nach Frankreich. Dort war er zuletzt Hauptwachmeister seiner Batterie. Bei einem Teufelsgrenzübergang mußte er für Führer und Volk sein Leben lassen. Für seine Verdienste als Politischer Leiter im Amt für Volkswohlfahrt erhielt Parteigenosse Schüh die III. Stufe des Ehrenzeichens für Volkspflege und den Dienstrang Obergemeinschaftsleiter der NSDAP.

## Das Ritterkreuz für einen Gefreiten

aus Stuttgart. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den Gefreiten Hans Bänder, MG-Schütze in einem württembergisch-badischen Jäger-Regiment, der am 30. Januar 1924 zu Kaufbeuren als Sohn eines Strassenberufers geboren wurde und im Zivilberuf Schreinermeister ist.

## Hundert Jahre Gartenbauerschule

Stuttgart. Die Staatl. Württ. Gartenbauerschule in Heidenheim bildet in diesem Jahre auf ein hundertjähriges Bestehen zurück. Sie wurde im Jahre 1844 als Zweig der damaligen landwirtschaftlichen Unterrichts- und Versuchsanstalt gegründet um tüchtige Fachleute für Obst- und Gartenbau heranzubilden. Die im 18. Jahrhundert von Herzog Karl

Eugen geschaffenen Anlagen und die Obstbaumpflanzungen boten mit dem Botanischen Garten und einem im Gründungsjahre angelegten Gemüsegarten die Grundlagen für einen vielseitigen Fachausbildungsunterricht. Beachtenswert sind die seit dem Jahre 1837 eingeführten kurzfristigen Obstbaukurse für Männer aus dem Bauernstand.

Der Schule erwachsen für die Nachkriegszeit besondere Aufgaben für die Heranbildung von Fachleuten, die den Anforderungen von Siedlungsstellen, Landesplanung und Erwerbsgartenbau gerecht werden. Die Gartenbauerschule verfügt zur Zeit über ein Gelände von 16,77 Hektar, von dem etwa sieben Hektar mit Obst- und Gemüsekulturen bepflanzt sind. Der gesamte Obstbaumbestand einschließlich der Feld- und Strauchpflanzung beträgt 5000 Stück. Die reichhaltige Gehölzsammlung des Großgartens bietet besonders den Landschaftsgärtnern vielseitige Anbau- und Zuchtmöglichkeiten. Für Blumenbau und Treibgemüsekulturen dienen Gemüshausanlagen von zum Teil modernster Bauart mit über 1850 qm Grundfläche.

## Wienerschwarz wie Jungvögel. Zur Freude von Jung und alt hat seit einigen Tagen im Bismarckpark (Görlitz) ein Storchpaar in dem eigens dazu hergerichteten Nest des Parkhauses in Wohnung genommen. Das Storchpaar hat unter gegenwärtigen Umständen seinen bisherigen Aufenthaltsort im nahen Parkhaus verlassen müssen. Ein wilder Wienerschwarz hatte sich nämlich dort niedergelassen. Für die kleinen Storchkinder gab es kein Ausweichen. Sie gingen unter den Qualen unangenehmer Vögel in die Wohnung in Herdheim auf und zogen nach dem rechenmathematischen Kalkül, wo sie als willkommenen Gäste begrüßt wurden.

Vogelzug aus Staniolstreifen. Ein Vogelkundler in Rudolstadt hat an Stelle der sonst üblichen Federn und Haare für den Bau seines Nestes dünne Staniolstreifen benutzt, die von feindlichen Nestern abgeworfen worden waren.

Ein treuer Hund. Vor einigen Wochen hatte ein Einwohner von S. u. u. seinen Hund an einen Bekannten in Heidenburg verkauft. Bald darauf war das Tier aber bei seinem neuen Herrn verschwunden. Nun, nach vier Wochen, weilen Weg von Heidenburg nach S. u. u. zurückgelegt und tatsächlich seinen alten Herrn wieder aufgefunden. Ein gewiß rührendes Zeugnis von Hundetreue.

Dem Töchterchen ein Bein abgemahnt. In der Nähe von Wenzel in Nord-Schleswig war ein Bauer beim Grasmähen, während sein klägliches Töchterchen in der Nähe spielte. Als der Vater ihm zurief, es solle nach Hause zum Mähdrescher gehen, er käme nach, verlor das Kind den Verstand und lief auf den Vater zu, der gerade mit der Sense auf einem Strohballen saß. Die Sense

## Singelkinder in der Gauschule

nsq. Bismarck. In der Gauschule III der NS-Frauenenschaft auf Görlitz-Hohenzollern fand ein Kurs für Singelkinder statt. Neben vielen praktischen Anweisungen für die Arbeit in den Kreisen hörten die Teilnehmerinnen auch einige Vorträge über weltanschauliche und aktuelle Themen. Eine geschaftvolle Abendliche Feier und ein Kameradschaftsabend schlossen den Kurs ab.

## Bienenwurm auf dem Heuwagen

Frankenhausen, Kr. Ehingen. Während ein Bauer mit mehreren leeren Heuwagen auf der Fahrt zur Wiefe unterwegs war, ließ sich auf einem der Heuwagen ein starker Bienenwurm nieder. Mit dem Beladen des Wagens mußte gewartet werden, bis ein Jäger herbeigerufen war, der mit sachkundiger Hand den Schwarm aus seiner ungewöhnlichen Lage entfernte.

## Eiferucht führte zu Bluttat

Unterharmen, Kr. Sigmaringen. Der Ehemann einer sich vorübergehend hier aufhaltenden Frau brachte dieser im Laufe einer Auseinandersetzung aus Eiferucht mehrere Stiche bei. Darauf

## Nachrichten aus aller Welt

schmitt dem Kinde das Bein völlig vom Körper ab. Der unglückliche Vater brachte das Mädchen selbst ins Krankenhaus.

Schwere Unwetter in Schweden. Der tropischen Hitze, die eine Woche lang in Schweden herrschte, folgten nun, besonders in Schweden, heftige Stürme. Schwere Unwetter, wie man sie seit Menschengedenken nicht mehr erlebt. Heftige Gewitter, Jökulle, Regenbrüche und Hagelstürme richteten unbeschreiblichen Schaden an. Neben ein Dutzend Bauernhöfe wurden durch Blitzschlag eingeschürt, die Saatfelder wurden an vielen Stellen vernichtet, tausende Bäume entwurzelt. Telephon- und Telegraphenleitungen sowie Eisenbahnanlagen zerstört.

48 Stunden Vorkriegsruhe. Ueber Rantung gingen, seit 48 Stunden fast ohne Unterbrechung schwere Vorkriegsruhe nieder, die den Südteil der Stadt bis zu 80 Zentimeter unter Wasser ließen. Das Grundwasser stieg überall so schnell, daß alle Wassertrichter, Kanäle und Wasserleitungen anstiegen. Auch der Kanal ist fast angeschlossen. In der weiteren Umgebung des südlichen Teiles der Vorkriegsruhe überfluteten die jungen Reisplanzen ertränkt wurden.

Ein nicht alltägliches Tierereignis. Auf der Wiefe eines Landwirts in Döberitz wurde ein wilder Stier, der sich in der Morgenstunde ein vermisertes Hausdach streifte, wurde auf einmal unruhig und streifte dann mit raschen Schritten einen nahen Wald an. Er wurde von einem Hund verfolgt und tötete ihn. Ein schützender Baum zu erreichen. Während der Flucht der ihm entgangenen Beute nachließ, wurde der Krater auf dem Baum in Gemütsruhe sein noch einmal gerechtes Teil.

versuchte der Ehemann, sich durch Erhängen das Leben zu nehmen, konnte jedoch in letzter Minute daran gehindert werden. Der Ehemann wurde verhaftet, die Ehefrau mußte in das Landeskrankenhaus übergeführt werden.

Deggingen, Kr. Deggingen. Auf der Straße von Deggingen nach Deggingen stürzte die Frau eines hier wohnhaften Ingenieurs vom Fahrrad und zog sich bedeutende Kopfverletzungen zu. Die in den vierziger Jahren lebende Frau erlag bald darauf im Krankenhaus Deggingen ihren schweren Verletzungen.

## Wirtschaft für alle

### Getreidewirtschaftsordnung 1944/45

Die neue Getreidewirtschaftsordnung für 1944/45 bringt einige Änderungen gegenüber dem Vorjahr. Auch der kleinste Hof muß in diesem Jahre die größten Anstrengungen in der Viehzucht von 2000 kg Fleisch zu machen. Da gedroschenes Getreide gegen Aufgabehöhe viel weniger empfindlich ist als Getreide im Stroh, muß in diesem Jahre das Getreide so früh als irgend möglich gedroschen und den Verarbeitungsbetrieben angeliefert werden. Für Präzisionserzeugung werden daher wieder die Sonderausgaben von 10 Mark je Tonne gewährt, diesmal aber nur für die jeweils ersten drei Monate, bei Hoogen und Gerste beginnt im Juli, bei Weizen im August. Außerdem erhalten in diesem Jahre die Verteilerbetriebe, Landhandel und Genossenschaften eine erhöhte Erntepremie von 2 Mark je Tonne für alles bis Ende des Jahres ausgenommenes Brotgetreide. Für die Zeit nachher bleibt es bei der bisherigen Prämie von 1 Mark. Für Futter- und Geringere werden den Betreibern vornehmlich höhere Mindestablieferungsleistungen als im Vorjahr auferlegt werden. Nur Schweinemästereien ohne ausreichende eigene Betriebe erhalten fünfzig Futtererlöse über Futtergetreide oder Futterfäule. Den 50 Pfennig pro Tonne kommt in der Volksernährung immer größere Bedeutung zu. Um die arbeitsmäßige Förderung und parafreie Verwendung im eigenen Haushalt der Anbaubetriebe zu fördern, werden die Preise aufgebessert und die Preislisten vereinfacht werden.

Landwirtschaftliche Genossenschaften e. B. Nach einer Mitteilung des Reichsverbandes der deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften - Reichsverband e. B. haben die Gesamteinlagen bei den Raiffeisenbanken und -banken eine Summe von 18,5 Milliarden erreicht, wovon 10,7 Milliarden auf Spareinlagen entfallen. Gegenüber 1930 hat sich somit der Einlagenbestand bei den 20000 Genossenschaftlern um mehr als das Dreifache erhöht.

**Heute wird verdunkelt:**  
von 22.20 bis 5.09 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Böggner, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schoeller, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Gelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

**Neubulach, 17. Juli 1944**  
**Lobesanzeige**  
Nach langer Krankheit ist  
**Karl Sangenbacher**  
in die ewige Heimat abgerufen worden. Für alle erwiesene Liebe sei gedankt.  
**Fam. Heinrich Koller, Bäcker**  
Beerdigung Dienstag, 18. Juli, 14.00 Uhr in Neubulach.

**Holzbrunn, 14. Juli 1944**  
Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme beim Heldentode unseres geliebten unvergesslichen Sohnes und Bruders, Gesehrt, **Gottlieb Ehardt**, für den Befehl des Kirchenschieds, den Altersgenossen und allen, die an der Trauerfeier teilnahmen, sagen wir herzlichsten Dank.  
**Fam. Gottfried Ehardt**

**Oberkollbach, 13. Juli 1944**  
**Dankagung**  
Für die große Anteilnahme, die wir bei dem schweren Verluste unseres lb. Sohnes und Bruders, Gesehrt **Erwin Rathfelder**, erfahren durften, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.  
**Fam. Friedr. Rathfelder**  
Zigarettenmacher

**Stadtpflege Nagold**  
Bis 31. Juli findet auf der Stadtkasse täglich nur vormittags von 8-12 Uhr der

**Wasserzinsenguz**  
statt. Versallen ist der Wasserzins vom 1. und 2. Quartal 1944 vom 1. April bis 30. September 1944. Der Enguz findet nur noch 1/2-jährlich statt. Die Wasserzins-(Quittungs-)Karte ist mitzubringen. Die Rassenstunden sind pünktlich einzuhalten.

**Kreisdesinfektor**  
Für den Kreisverband Calw ist ein weiterer Desinfektor zu bestellen. Bewerber - auch Frauen - wollen sich bei der Kreispflege Calw melden, welche nähere Auskunft erteilt.

**NS-Frauenchaft und Jugendgruppe**  
Deutsches Frauenwerk Kreisgruppe Calw  
Dienstag, 18. Juli 1944, um 20 Uhr  
**Gemeinschaftsabend**  
im Hotel Waldhorn.  
Bitte vollzählig erscheinen.

Mein Betrieb ist vom 17. Juli bis 5. August geschlossen  
**Ernst Kreuzberger**  
Bäckerei, Calw

**Industriewerk im Schwarzwald**  
hat dringende Arbeiten zu vergeben in Revolver-Drehbank u. Bohrmaschinen  
Angebote unter H. T. 165 an die „Schwarzwald-Wacht“.

**Voigtländer-Kamerus und Objektiv**  
Längst aller Welt bekannt als stolze Leistung der vielerühmten deutschen Fototechnik. Sie werden wieder ihre Rollen spielen wie nach so manchem Kriege schon, gestützt auf hundert Jahre Tradition.

Größ. Metallhandels-Unternehmen sucht in Württemberg, möglichst Nähe Stuttgart oder Heilbronn  
**Lagerplatz**  
offen oder gebietet mit Bahn, möglichst jedoch auch Wasseranschluss zu kaufen oder zu mieten. Preisangebote unter R. S. 72 an die „Schwarzwald-Wacht“.

**Nagold**  
Das Konzert am 22. Juli für das KHW. des Deutschen Roten Kreuzes, das am Samstag an gleicher Stelle angekündigt wurde, fällt aus

**Nagold**  
Flicken von Soldatensocken  
Mittwoch 14 und 20 Uhr in der Gewerbeschule. Alle Frauen helfen! Stricknadeln mitbringen.

**Brauner Dachshund**  
mit grünem Halsband angelassen. Derselbe entstieg am Freitagabend dem Zug Calw-Florenzheim. Abzuhol. b. R. Kof, Emsföhl.

**Tausch**  
Tausche einige neuwertige Mädchenkleider sowie Mantel von einem 9-jährigen Mädchen um einen Herrenanzug oder Cabardin-mantel Größe 52, Vertauschgleich.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Eine 34 Wochen trüchtige  
**Ralbin**  
verkauft  
**Wilhelm Marquardt**  
Kollfelden (Kr. Calw)  
Biete gut erhaltene Reittiefel Gr. 42/43, schön. Pumps, Strampfenleder Gr. 38, gut erhalten, neu beschliff. Suche  
**Schiffstiefel**  
Gr. 38, gut erh., weiße elegante Schuhe Gr. 37. Angebote unter R. S. 164 an die „Schwarzwald-Wacht“.

**Darüber wollen wir heute sprechen:**  
Das Deutschland heute, fast ganz Europa mit Arznelmitteln versorgt.  
Das auch im 5. Kriegsjahre die deutschen Medikamente in unveränderter Güte hergestellt werden.  
Beispiel:  
**Silphoscalin-Tabletten**  
Das kann der Feind ruhig mitbringen!  
**Carl Böhler, Konstanz,**  
Fabrik pharm. Präparate.

**VAUEN**  
Schutzmarke  
„VAUEN“  
pfeiflich behandeln, denn wir können z. B. kriegsbedingt keine Reparaturen ausführen. - Mit diesem Bescheid müssen wir täglich viele Reparaturaufträge wieder zurücksenden. Deshalb behutsam umgehen mit  
**VAUEN-PFEIFEN**  
NURNBERG

Dem Sieg soll alles dienen!  
Wer aber seinen Körper unnötig und leichtfertig belastet, gefährdet nutzlos seine Schaffenskraft. Gerade heute muß jede Gefährdung der Einsatzbereitschaft vermieden werden, zumal bewährte Kräftigungsmittel, wie z. B. Sanatogen, jetzt nur beschränkt zu haben sind.  
**BAUER & CIE**  
SANATOGENWERKE  
BERLIN

**ASTA**  
ARZNEIMITTEL  
Krankheit keine Privatsache!  
Jeder Kranke löst eine Lücke in der Kampffront der Heimat offen. Der Wille zur schnellen Gesundung ist deshalb Pflicht, er muß die Kunst der Ärzte und die Wirkung bewährter Arzneimittel unterstützen!

**Döhler**  
Nahrungsmittelfabrik  
wie beim Backen noch gespart werden kann  
zeigen die neuzeitlichen viel tausendfach bewährten Döhler Backrezepte. Es sind zeit-zutatun-gas- und kohlesparende Rezepte für wohlschmeckendes Gebäck. Verlangen Sie diese kostenlos von  
**Döhler**  
Nahrungsmittelfabrik

**MEDIZINISCHE BADE-ZUSÄTZE**  
gehören in der Kriegszeit zu denjenigen Dingen, mit denen man sorgsam umgehen muß. Halten Sie sich das halb genau an die Anweisung des Arztes und denken Sie an den Verbrauch von Wasser und Heizkraft. Süllen Sie die Wanne nicht mehr als nötig. Auch von Teilbädern oder Sitzbädern dürfen Sie gute Wirkung erwarten  
**Kastmann**  
Erst richtig reinigen dann  
**PFLEG- und POLIER**  
mit  
**Kavalier**  
Präparaten  
Deine Schuhe u. Ledersachen. Bedenke aber, daß mit Deiner Hilfe durch hauchdünne Verwendung u. sparsamsten Gebrauch **Kavalier** weiteren Verbraucherkreisen zugeführt werden kann.

Es gibt jetzt mehr  
**frischeier.**  
davon ist ein Teil für den Winter bestimmt und den legt man zweckmäßig in **Garantol!**  
Garantol halten sich Eier über 1 Jahr!

**Gegen Hagelschäden**  
schützt die Hagelversicherung. Ebenso notwendig ist auch der Schutz gegen Getreidekrankheiten und Vogeltraß. Diesen gewährt die Saatgutbeizung mit Ceresan unter Beifügung von Morkit. So erzielt der Landmann gesunde, volle Ernten.  
**Bayer**  
I. G. FARBENINDUSTRIE  
AKTIENGESELLSCHAFT  
Pflanzenschutz-Abteilung  
LEVERKUSEN

**Kochsünden**  
Die Gasflamme nimmt so groß stellen, daß sie über den Topfboden hinaus am Topfrand hochschlägt. Um die Hitze voll auszunutzen, muß sie mit dem Rand des Topfbodens abgedeckt werden.  
**Dieser gute Rat kommt aus der MONDAMIN Kirche**  
Lufschug tut noch